

DEPONIESTANDORTE BÜCKLIGE WELT

Bearbeiter: H. Proke

In der von der Forschungsgesellschaft Joanneum Ges.m.b.H., Institut für Umweltgeologie und Angewandte Geographie im Jahre 1987/88 durchgeführten Untersuchung über Mülldeponiestandorte in der Bückligen Welt (Niederösterreich) wurde der Standort Schauerlöten, Gemeinde Walpersbach (Berichtsart.3) an erster Stelle gerichtet. Ausschlaggebend für diese Bewertung waren neben der prinzipiellen geologischen Eignung des Untergrundes die günstigen infrastrukturellen Bedingungen.

Eine Realisierung im erwähnten Bereich ist jedoch aus folgenden Gründen nicht möglich:

- Der Gemeinderat der Gemeinde Walpersbach spricht sich gegen einen Deponiestandort in seinem Gemeinderat aus;
- Der Grundbesitzer des in Frage kommenden Geländes ist ebenfalls negativ eingestellt.

Die vorerst ins Auge gefasste kleinräumige Verschiebung innerhalb der als prinzipiell geeignet eingestuften geologischen Zone erweist sich als undurchführbar. Die Gründe dafür sind:

- Der sich eventuell anbietende, unmittelbar nördlich an den eingezeichneten Standort anschließende Bereich, der als Grundbesitzer die Österreichischen Bundesforste aufweist, befindet sich ebenfalls in der Gemeinde Walpersbach.
- Die außerhalb der Gemeinde Walpersbach im N-Teil der Gemeinde Hochwolkersdorf liegenden Gebiete sind aufgrund der Nutzung als Lehrforste der Universität für Bodenkultur in Wien als Mülldeponiestandorte auszuschließen.

Demnach sollte eine andere der von uns 1988 vorgeschlagenen Eignungszonen für eine weiterführende Untersuchung herangezogen werden. Die nochmalige Durchsicht der vorhandenen geologischen Unterlagen, vor allem aber die detaillierte Auswertung der Ergebnisse der geophysikalischen Messungen ergab für die im Bericht nachgereihten Bereiche bei Anwendung der Richtlinien für die Ablagerung von Abfällen (BM für Umwelt, Jugend und Familie, Wien 1990) sehr geringe Erfolgsaussichten.

BEREICH STANG (Nr.15)

Im Untergrund der vorgeschlagenen Fläche treten Grobgnäse auf, die hier eine starke tektonische Beanspruchung aufweisen. Diese äußert sich einerseits in der deutlichen Schieferung des Gesteins sowie andererseits in mehreren senkrechten Kluftsystemen. Aufgrund der vorhandenen Weigigkeiten sind die Gesteine für die Verwitterung leicht angreifbar. In den wenigen vorhandenen Aufschlüssen ist der Zerfall des Grobgnaises zu Gesteinsgeröll und die Auflagerung des Gesteinsverbandes in einzelnen Blöcke beobachtbar.

BEREICH WOLFSHOF (Nr.8)

Die im Bereich der vorgeschlagenen Fläche durchgeführten geoelektrischen Sondierungen lieferten gut als Vierschichtfolge interpretierbare Ergebnisse. Der ρ_1 -Horizont von 1,5 - 3,0 m Tiefe entspricht wahrscheinlich einer sandigen, gut durchlässigen Verwitterungsschicht. Der ρ_2 -Horizont, der bis in etwa 6 m Tiefe reicht, besteht vermutlich aus sandigem, bergfeuchtem Hangschutt, der ebenfalls hohe Durchlässigkeiten aufweist.

Als besonders negativ ist der darunter liegende 5 - 6 m mächtige ρ_3 -Horizont zu bewerten, der mit großer Wahrscheinlichkeit verwittertem, geklüftem und wassergesättigtem Gneis entspricht. Erst in einer Tiefe von etwa 12 m liegt der unverwitterte Felsuntergrund.

BEREICH THOMASDORF (Nr.14)

Auch dieser Standortvorschlag liegt im Bereich der Grobgnäse und zeigt den für diese Gesteins Einheit typischen Aufbau. Die Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchungen zeigen eine 4 - 6 m mächtige Lockerschichtauflage mit dominant grobklastischer Zusammensetzung. Darunter liegt bis in eine Tiefe von etwa 9 m verwitterter Grobgnais, der eine erhöhte Kluftwassersättigung aufweist. Die gemessenen niedrigen Werte der seismischen Geschwindigkeit im unterlagernden unverwitterten Grobgnais deuten schließlich auf eine tiefreichende Klüftung des Felsuntergrundes hin.

Allen drei beschriebenen Flächen gemeinsam ist ihre Lage im Bereich der Grob- und Mischgneise, die offensichtlich ein für die Errichtung von Deponien ungünstiges Transflächengefüge und Verwitterungsverhalten zeigen. Als Negativkriterien sind vor allem die gut durchlässigen sandig-kiesigen Deckschichten, die Wasserführung innerhalb der Verwitterungszone sowie die tiefreichende Klüftung des Gesteins anzuführen.

Gemäß den Richtlinien für die Ablagerung von Abfällen (Wien 1990) sind Standorte ungeeignet, wenn die örtliche geologische Situation die Anwendung von derzeit gängigen Sanierungsverfahren nicht zuläßt. Ebenso sind Flächen über stark klüftigem, wasserweissem Untergrund ungeeignet.

Damit verbleibt als einzige geologische Einheit, die geeignete Verhältnisse für die Errichtung von Deponien wahrscheinlich erscheinen läßt, die Hüllserie des Sennerungssystems, die aus dünnschieferigen, oft phyllitischen Glimmerschiefern besteht (s. Kap. V.1, S 11 f. Bericht 1988).

Da die im Zeitraum 1987/88 als untersuchungswürdig eingestuften Flächen ausschließlich im Bereich der Grobgnaisseinheit liegen, erschien nur eine nochmalige Standortsuche in den Glimmerschieferarealen erfolgversprechend. Dabei könnte ein Bereich ausfindig gemacht werden, der die geforderten Kriterien bezüglich Infrastruktur und Geologie erfüllt und der im folgenden beschrieben wird.

Die untersuchte Fläche liegt in der Gemeinde Scheiblingkirchen-Thernberg (PolBezirk Neunkirchen) nördlich der Ortschaft Kaltenberg auf einem breiten, etwa Nord-Süd ziehenden Geländericke. Die Hangneigungen liegen im allgemeinen zwischen 2 und 6°, im Bereich einer flachen Mulde im Mittelteil der Eignungszone nahe 10°. Die Entwässerung erfolgt über den Ofenbachgraben-Schlattenbach zur Pitten. Die Größe der Eignungszone beträgt etwa 12 ha. Die Fläche ist zur Zeit überwiegend landwirtschaftlich genutzt und wird durch zwei schmale Waldstreifen gegliedert, sodaß für den N-Teil der Eignungszone eine einseitige Umschließung durch Wald gegeben ist.

Der Untergrund besteht ausschließlich aus phyllitischen Glimmerschiefern, die lokal kleine (< 2 mm) Granate führen und plattig verwittern.

Der Substrichtum auf den Feldern deutet darauf hin, daß das anstehende Gestein nahe an der Oberfläche liegt und die Mächtigkeit der Verwitterungsschicht gering ist. Die Schutzdecke kann geringe, relativ stagnierende Grundwassermengen führen, die unterlagernden Glimmerschiefer weisen vermutlich sehr geringe Durchlässigkeiten auf. Allerdings ist diese Aussage durch Bodenaufschlüsse (Kerabohrungen) zu überprüfen, um insbesondere das eventuelle Vorhandensein einer Klüftung und deren Ausbildung zu überprüfen.

Die Entfernung zu Siedlungsgebieten beträgt zwischen 400 und 1000 m. Östlich der Eignungszone verlaufen die Trassen der AWP (Adria-Wien-Pipeline) und der TAG (Trans-Austria-Gasleitung).



Abb.1: Lage der Eignungszone Kaltenberg, Ausschnitt aus ÖK 1 : 25.000 V, Blatt 106.



Abb.2: S-Teil der Eignungszone, Blick nach Norden. Im Hintergrund ist der schmale Waldstreifen zu erkennen, der den mittleren Teil der Eignungszone (siehe Abb. 3 u. 4) abgrenzt.



Abb.3: Mittelteil der Eignungszone, Blick nach Norden. Im Vordergrund ist deutlich die starke Schuttüberstreunung (Glimmerschiefer) sichtbar, die auf den seichtliegenden Felsuntergrund hinweist. Im Hintergrund ist der Gaulberg zu sehen.



Abb.4: Mittelteil der Eignungszone, Blick nach Osten. Das Bild zeigt die flache Molde, die in diesem Bereich die größte Hangneigung der gesamten Eignungszone aufweist.



Abb.5: N-Teil der Eignungszone, Blick nach Norden. In diesem Bereich wird der morphologisch geeignete Geländetypen deutlich schmaler, am rechten Bildrand ist andeutungsweise die stärkere Hangneigung gegen Osten zu erkennen.